

### *Was ist eigentlich Potentialentfaltung?*

Wenn eine Person Gelegenheit hat, die in ihr angelegten Entwicklungsmöglichkeiten in vollem Umfang in Form eines daraus erwachsenen Spektrums entsprechender Fähigkeiten und Fertigkeiten herauszubilden, handelt es sich dabei um einen gelungenen Prozess der Entfaltung der in ihr angelegten Potentiale.

Dieser Prozess beginnt nicht erst nach der Geburt, sondern bereits auf dem Entwicklungsstadium der befruchteten Eizelle. Er ist deshalb auch kein Herausstellungsmerkmal der Menschen, sondern Ausdruck der Entwicklungsfähigkeit aller Lebewesen. Potentialentfaltung ist also ein biologischer Begriff, der die Verwirklichung der Entwicklungsmöglichkeiten auf allen Ebenen des Lebendigen beschreibt, von den Urformen des Lebens über die Herausbildung von Zellen, Organismen bis hin zur Entstehung sozialer Systeme und menschlicher Gemeinschaften. Da auch in der unbelebten Welt bereits Möglichkeiten des Zusammenwirkens einzelner Bausteine und Komponenten angelegt sind (vom sog. Urknall bis zur Herausbildung komplexer, miteinander interagierender Molekülstrukturen) wird der Begriff auch von Vertretern anderer Disziplinen verwendet, die nicht zu den sog. Life Sciences zählen.

Die Humanwissenschaften befassen sich mit der Entfaltung der in einzelnen Menschen und in menschlichen Gemeinschaften (Familien, Kommunen, Unternehmen) angelegten Entwicklungsmöglichkeiten. Niemals kommt dieses Potential in vollem Umfang zur Entfaltung, immer bleiben einzelne Möglichkeiten ungenutzt. Bereits vorgeburtlich kann es zu Entwicklungsstörungen und Anpassungen an körperliche Besonderheiten kommen, die dazu führen, dass bestimmte Strukturen und Leistungen verstärkt, andere weniger effizient ausgebildet werden. Aus diesem Grund kommen bereits alle Neugeborenen mit jeweils unterschiedlichen weiteren Entwicklungsmöglichkeiten zur Welt. Diese Unterschiede können später entweder ausgeglichen oder noch weiter verstärkt werden. Jede Entfaltung einer spezifischen Entwicklungsmöglichkeit und der damit einhergehenden Erwerb einer spezifischen Leistung führt zwangsläufig immer zu einer weniger ausgeprägten Entfaltung anderer, anfänglich ebenfalls angelegter Potentiale (Spezialisierung, Anpassung, Kompensation).

Am anschaulichsten und mit objektiven wissenschaftlichen Verfahren, besonders gut nachweisbar ist der Prozess der Entfaltung der im kindlichen Gehirn angelegten Potentiale: Hier wird zunächst ein enormer Überschuss an Nervenzellen, an Vernetzungsoptionen und synaptischen Verknüpfungen

(als Potential) angelegt. Anschließend kommt es in Abhängigkeit von den jeweiligen Nutzungsbedingungen (unterschiedliche Aktivierungsmuster in Abhängigkeit von körperlicher Beschaffenheit und körperlicher Aktivität, später zunehmend unterschiedliche Erfahrungen in der Beziehung zu anderen Personen) zur Stabilisierung all jener neuronalen Verschaltungsmuster, die besonders häufig und besonders intensiv genutzt (aktiviert) werden. Ungenutzt bleibende Verknüpfungsangebote werden zurückgebildet. Je komplexer und vielfältiger die jeweilige Lebenswelt ist, in die ein Kind hineinwächst oder in der ein Mensch lebt und je besser es ihm gelingt, die Phänomene dieser jeweiligen Welt zu erkunden und sich mit ihnen in Beziehung zu setzen, desto komplexer und vielfältiger werden auch die Beziehungsmuster zwischen den Nervenzellen im Gehirn herausgeformt, desto besser gelingt also die Entfaltung der dort angelegten Potentiale.

Allein ist kein Mensch in der Lage, die in seinem Gehirn angelegten Verknüpfungsmöglichkeiten optimal zu entfalten. Möglich ist das nur innerhalb einer Gemeinschaft, deren Mitglieder einander als Subjekte begegnen statt sich gegenseitig zum Objekt ihrer Bewertungen und Erwartungen, Interessen und Maßnahmen zu machen (Potentialentfaltungsgemeinschaft).

Gerald Hüther